

Die Fachzeitschrift für Berufsschauffeure

Nr. 7-8/2020

SWISS
CAMION

SWISS CAMION



+++ Serie «Junge Chauffeure»
Oli Schär, 31



CNG oder LNG IVECO ist bereit für eine neue Generation Kraftstoffe

Seite **10**



Wie «Schumi» auf Ibiza eine Yacht abholte
Ein spezieller Transport

Seite **16**



Lastwagen und Ökologie passen zusammen
Mit Pellets unterwegs

Seite **34**



Lastwagen wird zum Wohnmobil
Mit dem Haus in die Ferien

Fr. 7.50



Wie «Schumi» eine Edel-Yacht von Ibiza nach Estavayer-le-Lac transportierte



Fotos: Laurent Mischbauer

Patrick Schumacher: «Schumi» steht auf der Tafel hinter der Windschutzscheibe seines Lastwagens. Hier schaut er konzentriert in die Rückspiegel. Denn seine Fracht ist eine 13 Meter lange und vier Meter breite Yacht, die rund eine halbe Million Franken wert ist.

Chauffeur Patrick Schumacher, den alle «Schumi» nennen, überführt mit seinem Scania in der Regel Boote kreuz und quer durch fast ganz Europa. Der Transport, den er von Ibiza nach Estavayer-le-Lac an den Neuenburger See ausführte, war jedoch weit mehr als aussergewöhnlich.

Bahn, Lastwagen und Schiff: Das waren die drei Transportmittel, die Patrick Schumacher (32) in Anspruch nahm, um im Auftrag seines Arbeitgebers, dem Unternehmen

de Meuron Transport AG, die 13-Meter-Yacht eines Schweizer Kunden zu transportieren, welcher diese für eine halbe Million Franken in Ibiza erstanden hatte. Der Transport, der an

sich schon aussergewöhnlich ist, wurde zusätzlich durch die Corona-Krise erschwert, die verhinderte, dass Privatyachten die spanische Insel Ibiza aus eigener Kraft verlassen durften. «Anstatt die Yacht im März in Denia, etwa 460 Kilometer von Barcelona, zu laden und sie per Landüberführung zu transportieren, konnte man sie erst Ende Mai in Ibiza laden. Das ging dann nur mit zwei Fahrten mit der Fähre – erst von Barcelona nach Ibiza, danach umgekehrt zurück», erklärte Patrick Schumacher, den jeder «Schumi» nennt, nach dem siebenfachen Formel-1-Weltmeister.

Und was war mit Diskotheken auf Ibiza?

Fragt man «Schumi» danach, ob er auf Ibiza den Strand geniessen oder in Diskotheken gehen konnte, verneinte er: «Insgesamt war ich eigentlich nur drei Stunden auf der Insel. Nachdem ich um 7 Uhr gelandet war, blieb mir nur Zeit, meinen Tieflader mit der Yacht zu beladen, um danach sofort wieder dieselbe Fähre zu nehmen, die im Hafen um 10 Uhr ablegte, um in Barcelona neun Stunden später anzukommen», so Patrick Schumacher.

«Unser Kunde hatte schon sehr lange auf seine Yacht gewartet, weshalb wir uns beeilen mussten», meinte er. Das erklärt, weshalb auch die Bahn, wie oben erwähnt, genutzt werden musste. «Am Freitag, dem 22. Mai



Pure Grösse: Dieses Foto vermittelt einen Eindruck von der Höhe der Yacht.



Fotos: Laurent Mischbauer

Ortsdurchfahrten: Dabei wird der Lastwagen von einem mit Warntafeln ausgerüsteten Fahrzeug begleitet, das andere Strassenbenutzer darauf hinweist, dass sich ein Spezialtransport nähert. Gleichzeitig fordert es sie auf, auf die rechte Seite der Strasse auszuweichen.

fuhr ich vom Neuenburgersee nach Genf, um meinen Lastwagen bei Friderici abzustellen. Dann nahm ich den Zug zurück nach Hause in Fahrni bei Thun. Sonntagabend nahm ich die Bahn noch einmal, nach Genf, übernachtete in meiner Kabine und fuhr tags darauf in einem Stück 790 Kilometer Autobahn von der Schweizer Grenze bis Barcelona. Wäre ich ab Thun gefahren, hätte ich die von der ARV, der Arbeits- und Ruhezeitverordnung für Berufschaffeuere, vorgeschriebenen Lenkzeiten überschritten», erklärte er.

«Ich liebe meinen Job»

Nach einem erholsamen Schlaf in seinem hervorragenden Kabinenbett im Scania R520 fuhr er frisch und munter in Genf los. Genau gesagt morgens pünktlich um 5 Uhr, denn vorher dürfen Lastwagen in der Schweiz nicht fahren, es sei denn, sie transportieren Frischprodukte, Post oder Schnittblumen. Unnötig zu betonen, dass «Schumi» alles andere als trödelte: «Denn die Fähre, die wir mit dem Lastwagen ab Barcelona für Ibiza gebucht hatten, lifete den Anker exakt um 22 Uhr», präzisierte der junge Berner Chauffeur, der leidenschaftlich gerne fährt.

«Ich liebe meinen Job und ich kann ihn auch noch in einer traumhaft schönen Umgebung ausüben. Praktisch jede Woche entdecke ich dabei neue schöne Orte», fügte er

hinzu. Das trifft insbesondere seit 2017 zu, als er bei de Meuron zu arbeiten anfang, einem Unternehmen, das unter anderem auf Boottransporte spezialisiert ist.

Transporte in viele Häfen

Vor 2017 arbeitet er als Berufsfahrer zunächst bei Wanzenried Transporte in Uetendorf BE, danach bei Sieber Transport in Biberist SO,

nachdem er noch als Aussendienstmitarbeiter (Ausbildung Marketing und Verkauf) bei Würth in Arlesheim BL angestellt war. Will heissen, dass Patrick Schumacher bereits ziemlich viel unterwegs gewesen war, bevor er bei de Meuron Transport anheuerte.

Bei diesem Arbeitgeber war er nicht nur zu den Häfen verschiedener Schweizer Seen unter-



Ausfahrt Estavayer-le-Lac: Das Ziel ist nicht mehr weit entfernt.



Fotos: Laurent Mistbauer

In der Altstadt von Estavayer-le-Lac: Der Spezialtransport braucht hier die ganze Strassenbreite. Rechts ist der glückliche Yachtbesitzer beim Fotografieren zu sehen. Die Coronakrise hatte die Auslieferung der Yacht erheblich verzögert.



Delfine: Patrick Schumacher filmte sie von der Fähre zwischen Ibiza und Barcelona.

wegs, wie etwa dem Genfersee, dem Bodensee, dem Thunersee, dem Neuenburgersee und dem Vierwaldstättersee, um nur einige zu nennen. «Schumi» fuhr auch schon nach Deutschland, Frankreich, Griechenland, Grossbritannien, Kroatien und auch nach Italien, wo Überführungen zwischen der Schweiz und Chiavari, einer Hafenstadt rund 30 Kilometer südlich von Genua, keine Herausforderung mehr für ihn sind, selbst nachdem vor zwei Jahren in Genua die berühmt-berüchtigte Morandi-Brücke eingestürzt war, die für grosse Umwege sorgte.

Delfine folgten der Fähre

«Ungefähr einmal im Monat habe ich Bootstransporte ins Ausland, vor allem nach Südfrankreich. Dafür war ich so noch nie in Spanien», präziserte Patrick Schumacher, der seine erste Fahrt nach Ibiza wohl nicht vergessen wird. Umso mehr, als die beiden Überfahrten, für die er seinen Lastwagen auf die Fähre verladen musste, schöne Überraschungen für

ihn bereit hielten. Während der Überfahrt zur Insel zwischen 22 Uhr bis 7 Uhr morgens in der Nacht vom 25. auf den 26. Mai konnte er einen sensationellen Sonnenaufgang fotografieren (Foto unten), als das Schiff in den Hafen von Ibiza einlief. «Die Rückfahrt zwischen 10 Uhr und 19 Uhr war dann noch schöner, weil eine Weile lang Delfine unsere Fähre begleitet haben», sagte Patrick Schumacher begeistert, der uns als Beweis seine Handy-Fotos zeigte.

Nach verschiedenen Bildern, die seinen Scania mit der gut gesicherten Yacht auf dem Faymonville-Tieflader im Bauch der Fähre zeigen, konnten wir auch ein Filmchen sehen, in dem mehrere Delfine über die Bugwellen des Schiffes sprangen. Warum sie sich so verhalten? «Sie wollten einfach surfen», erklären Kenner der Meeressäugtiere. «In voller Fahrt übt so ein Schiff Druck nach vorne aus und schiebt so eine Unterwasserwelle vor sich her. Sie ist von der Oberfläche her zu erkennen und erlaubt den Delfinen, sich auf sie zu legen und so Energie zu sparen. Sobald sie sich auf diese



Sechs Reisebilder: Der Lastwagen ist bereit, auf die Fähre zu rollen, die Barcelona mit Ibiza verbindet.



Morgendämmerung: kurz vor Ankunft in Ibiza: Die Überfahrt geschah vorwiegend nachts.



Lastwagen mit wertvoller Fracht: hier im Bauch der Fähre nach Barcelona.

Fotos: Patrick Schumacher (5)



Lenkachsen des Faymonville-Tiefgängers: Sie erleichterten es, den Spezialtransport durch schwierige Passagen zu steuern, die «Schumi» während des Transports bewältigen musste.

Wassermasse begeben, werden sie von ihr getragen, wie Surfer eben.» Während die Forscher des französischen Instituts Pelagis die Tiere beobachteten, stellten sie ungewöhnliche Verhaltensweisen fest: alle möglichen Sprünge, mit dem Rücken zur Wasseroberfläche, auf der Seite übers Wasser, angetrieben von der Schwanzflosse, oder enge Kurven...

Schwimmen aus purer Freude

All diese Verhaltensweisen, die von verschiedenen Tonfolgen begleitet werden, zeigen den Spass, den die Delfine zu haben scheinen. Sie schwimmen wirklich aus purer Freude. Diese Freude vermittelte auch der Besitzer der Yacht, mit dem wir bei der Ankunft des Spezialtransports in eine Werft in Estavayer-le-Lac FR am Ufer des Neuenburger Sees dabei sein konnten: «Sie können sich nicht vorstellen, wie glücklich ich bin. Ich habe lange auf diesen Augenblick gewartet», schilderte er, bevor er uns auf seinem Handy Fotos vom Innern seiner Yacht des Typs «Absolute 40» zeigte. Ein wunderschönes Schlafzimmer mit Doppelbett war zu erkennen, ebenso wie eine Sitzlandschaft in V-Form, die in ein zweites Doppelbett umgewandelt werden kann. Klar, eine solche Yacht ist schon was Besonderes!

Patrick Schumachers Scania war natürlich auch sehr schön, obwohl er gerade eine lange Rückfahrt mit drei Stopps hinter sich hatte: zuerst an der spanisch-französischen Grenze (Dienstagabend bis kurz vor Mitternacht), dann bei Nîmes am Mittwochabend (27. Mai) und danach bei Ferney-Voltaire vor den Toren Genfs, wo der Ausnahmetransport am 28. Mai gegen Mittag ankam.



Begleitfahrzeug: Es fuhr dem Konvoi quer durch Spanien voraus.

Weshalb also glänzte sein Scania so sauber? «Da ich wusste, dass Sie am Freitag da sein würden, um Fotos zu schiessen, habe ich ihn am Donnerstagnachmittag gewaschen», antwortete «Schumi». «So ist er eben», war sein Chef Christian de Meuron stolz ein, als wir ihm sagten, dass sein Chauffeur einen sehr guten Eindruck bei uns hinterlassen und sich die Mühe gemacht habe, seinen Lastwagen zu putzen, um sich uns für diese Reportage ins beste Licht zu setzen.

«Patrick ist wirklich ein toller Chauffeur. Er macht seinen Job mit sehr viel Leidenschaft und setzt sich voll dafür ein, damit unser Unternehmen auch den bestmöglichen Eindruck hinterlässt. Er ist wirklich einer, dem ich zu 100 Prozent vertrauen kann», kommentierte Christian de Meuron.

Konvoi-Fahrverbot in Frankreich

Aber wie schaffte es «Schumi» eigentlich, die Zeit zu finden, seinen Truck am Donnerstagnachmittag zu waschen, kurz nach seiner Ankunft in Ferney-Voltaire? «Da muss man wissen, dass wir auf spanischen und französischen Autobahnen nicht fahren dürfen, weil Ausnahmetransporte dieser Art zu gross sind, um die Mautstationen zu passieren. Deshalb blieb uns nur, eine Alternativroute auf den Nationalstrassen zu nutzen – mit einer ausreichenden Zeitreserve. Und weil der Transportbegleiter, den Sondertransporte nun einmal haben müssen, nur für den Morgen zwischen Genf und Estavayer-le-Lac gebucht war, hatte ich ein bisschen freie Zeit», antwortete Patrick Schumacher. Freie Zeit also, die er sehr gut genutzt hat! (Laurent Missbauer)



In Frankreich: Dieses Fahrzeug fuhr vor dem Spezialtransport her.



Im Rückwärtsgang: letztes Manöver vor dem Ablad der Yacht in der Werft von Nasta Marine.



Höchste Konzentration: Patrick Schumacher ist, was man als «sehr guten Chauffeur» bezeichnet.



Endlich angekommen: «Schumi» nimmt zufrieden lächelnd die Warntafeln des Spezialtransports ab.



In der Schweiz: nach den französischen und spanischen Nationalstrassen wieder auf der Autobahn.